

LATEINISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH

388

VON

A. WALDE

3., NEUBEARBEITETE AUFLAGE

VON

J. B. HOFMANN

ERSTER BAND

A—L



GEGR. 1822

HEIDELBERG 1938

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

runt *ā mercēdem solvendō*) übertragen auf den Schaltmonat als den letzten Termin zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten (Sontheimer RE. 16, 59f.). Die Bildung (von *mercēs*, s. *merx*) ist unklar (kaum Kompos. aus **mercēdi-dōnius* nach Stolz HG. I 422).

1. **Mercurius** (praen. *Mircurios*, *Mircurios*, Solmsen Stud. 140¹), -ī m. „Gott des Handels und Gewerbes“ (495 v. Chr. in Rom eingeführt; unter Angleichung an Hermes auch Götterbote, Seelenführer, Erfinder der Lyra usw., s. Wissowa Rel.² 304ff., Kroll RE. 15, 975ff.) (seit Liv. Andr., rom. [*Mercuri diēs* „Mittwoch“]; *Mercuriālēs* und -*ēnsēs* [Schulze EN. 482⁶] *‘cultōrēs Mercuriū’*, *mercuriālis herba* „Bingelkraut“ seit Cato; *Mercuriolus* Apul.; vgl. auch PN. *Mercurinus*, -*iānus* usw.): etrusk., aus etr. **mercura*, also urspr. Gentilgottheit, deren Kult aus Falerii um die Wende des 6. und 5. Jhs. in Rom eingeführt wurde (Herbig Religion u. Kultus der Etr. 7. 12, Altheim Gr. Götter 43ff. SteMat. 8, 147⁵, Ribezzo RIGI. 15, 99). Aus den auf Schalen in den Ruinen des Merkurtempels zu Falerii gefundenen *titoi mercui*-Inschriften erschließt Altheim a. O. 47 eine Parallelbildung **Mercurivius*, ebenso aus *mirikui* auf einer kampanisch-etr. Patera; doch ist die grammatische Analyse der Formen strittig (A. übersetzt *‘genio Mercuvii’*, während Jacobsohn BPhW. 1911, 464f. an einen *‘Titoius Mercuvius’*, also eine Gottheit der *‘gens Titoia’*, denkt). Mit dieser Herkunft deckt sich das Verbreitungsgebiet des Kultus Merkurs im alten Italien (nicht auf osk.-umbr. Gebiet außer in etr. Gründungen und Einflußzentren) und seine Funktionen namentlich als Totengeleiter (etr. *turms aitas*), als Bote der Götter (*Mercurius Camillus*), als Gott der Kampf- und Wettspiele (*Ἑρμῆς Ἐναγώνιος*) u. a., die A. a. O. sämtlich aus etrusk. Brauch herleitet (Zweifel, die nicht durchschlagen, bei Wilamowitz Glaube der Hellenen II 332).

Abzulehnen Vaniček 215, Walde-P. II 283 usw.: zu *mercārī*, *merx* nach den Alten (z. B. Paul. Fest. 124); während Walde LEW.² 478 in -*urius* ein etrusk. Suffix sieht, erklärt Ehrlich BPhW. 1911, 1574f. ganz abwegig auch die Abltg. aus dem Idg. (**Merc-us-ios* mit **-us-* „gehörig zu“, vgl. vollstfg. -*ues-* angebl. in *prīmōrēs* [doch s. d.]). — Verfehlt Zimmermann BB. 23, 82 (zu *Mārcus*, *Mārs* usw.).

2. **mercurius**, -ī m. „Bug zwischen Nacken und Rücken beim Zugvieh“ (Pelagon., Veg.; daraus gr. μαρκούριος Hippiatr.): unerklärt, falls nicht Übersetzung von gr. Ἑρμῆς „Hermensäule“, wovon Übertragung auf einen Körperteil allerdings nicht belegt scheint (kaum von ἔρμα „Stütze“, Ernout-Meillet² 611).

merda, -ae f. „Unrat, Kot (des Leibes), Exkrement“ (seit Hor., rom.; *merdaleus* „schmutzig“ Priap. 68, 8 [Umbiegung von hom. σμερδᾶλεος „schrecklich“; danach *merdāceus* Anth. 902, 6]): vl. nach Vaniček 341, Schmidt Voc. II 30. 137, Sommer Hb.² 231 usw. als **smerdā* (ā-St. wie *mūs-cerda*) zu lit. *smardas*, ostlett. *smōrds* „Geruch, Duft“ (= aksl. *smradz* „Unflat, Gestank“), *smirdžiu*, *smirdēti* „stinken“ (*smardinti* „stinkend machen“, *smirsti* „stinkend werden“), *smārvē* f. „Gestank“ (**smord-γ-*), alit. *smarstas* ds. (auch *smarstē* u. dgl., Osten-Sacken IF. 33, 232), apr. *smorde* „Faulbaum“ (russ. *smorōda* „Johannisbeere“), abg. *smrǎdēti* „stinken“; dazu gr. σμωρδοῦν